Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Feigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inseraten werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abends 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Einzelnste Zeile 3 Ngr.
Eine Vorgabe für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Mehrmalige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. — 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate bis Mittags Nummer oder vorhergehenden Abend die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 231. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 19. August 1874.

Politisches.

Unser Herr Seher hat gestern auf eigene Faust die Weltgeschichte verbessert, hat aus einer „nun wohl vollzogenen" eine „wohlvollzogene" Anerkennung Spaniens gemacht. Es ist nöthig zu constatiren, daß die spanische Frage unverändert auf demselben Flecke verblieb. Das Reichskanzleramt conjugirt immer noch in der ersten Person Futurum Pluralis: „Wir werden anerkennen". Das Perfectum „Wir haben anerkannt" ist bis zur Stunde noch nicht sagbar.

Die Budgetvorarbeiten für den nächsten Reichstag sind in einigen Punkten weit gediehen. Wie die Sachen jetzt in Deutschland stehen, sind nur die Summen für die Militaria von einschlagendem Interesse. Bei der Anspannung aller Staatskräfte für diesen einen Zweck verbleiben für die Nichtmilitaria nur solche Summen, welche das Nöthigste decken, und größerer Abstriche kaum fähig sind. Wie bekannt, wird das Militärbudget in Folge des Compromisses wiederum um fast $^1/_6$ erhöht. Die Marine dürfte statt $4^2/_3$ Millionen $6^1/_5$ Millionen Thaler in's Budget einstellen und in's Extraordinarium $12^1/_2$ Millionen. Im verflossenen Rechnungsjahre steuerte die franz. Kriegscontribution zu letzterem Bedarf fast 10 Millionen bei. Da nun aber dieser Brunnen nicht mehr fließt, eine weitere Erhöhung der Matrikularumlagen schwerlich von den Einzelstaaten zugegeben werden dürfte, so soll in Frage stehen, den (der Kriegscontribution ebenfalls entstammenden) Invalidenfonds bei der Marine productiv einzuschießen. Es läge darin vor Allem eine büreaukratische Härte gegen die Invaliden. Zwar wurde dieser Fonds so berechnet, daß er nur 4% tragen sollte; er trägt aber durchschnittlich 5%. Da nun auch die Zahl der Invaliden geringer ausfiel, als präliminirt war, so hat die Verwaltung desselben „heidenmäßig viel Geld". Fast decken die laufenden Zinsen die Ansprüche der Invaliden. Statt nun aber den einzelnen Invaliden höhere Bezüge zu gewähren, und vor Allem Personen mit Unterstützungen zu bedenken, die in dem glorreichen Kriege zwar ihre Ernährungsfähigkeit einbüßten, ohne aber nach dem Buchstaben des Gesetzes zu Denen zu zählen, welche die für ein verlorenes Bein, einen Arm u. dergl. ausgeworfenen Geldspenden beanspruchen können, statt dessen sollte der Fonds den allgemeinen Marinezwecken dienstbar gemacht werden, ehe alle Wunden des 1870er Feldzuges vernarbt sind? Es wird natürlich die Zeit kommen, wo der Invalidenfonds wie der Mohr, der seine Schuldigkeit gethan hat, gehen kann. Aber so lange noch im Kriege geschädigte Männer darben, so lange die öffentliche Mildthätigkeit offen oder verstohlen angerufen werden muß — wie jüngst vom Saarbrückener Garnisonlazareth bezüglich des armen Soldaten Carl August Fender vom 48. Regiment geschehen ist, der durch einen Schuß in die linke Brust 2 Jahre an's Bett gefesselt ward und „noch fernerhin ängstlicher Pflege und kostspieliger Arzneien bedürfen wird", — so lange reduzire man den Invalidenfonds nicht. Er ist der höchste moralische Halt für künftige Combattanten, welche wissen müssen, daß das Vaterland sie und die Ihren nimmer im Stiche läßt. Aber Fendern 18 Thlr. reglementsmäßig ihm zustehende Unterstützung geben, mag buchstäblich gerecht sein — weise und großherzig ist es nicht. Das heidenmäßig viele Geld im Reichsinvalidenfonds mag zunächst den armen, zerschossenen Menschen zu Gute kommen, und lieber ein neues Schiff weniger für die Marine gebaut werden.

Bei gehöriger Beeilung des geschätzten Wolff'schen telegraphischen Bureaus hätten wir schon gestern unsern Lesern telegraphisch ein interessantes Exposé des Pariser Timescorrespondenten mittheilen können. Da die Depesche aber erst 8 U. 55 M. in Berlin aufgegeben ward, kam sie zum Schluß unseres Blattes (9 Uhr) natürlich zu spät. Nach jener Correspondenz enthält die deutsche Circulardepesche an die auswärtigen deutschen Vertreter die wörtliche Versicherung, daß Deutschland nie eine andere als eine moralische Intervention beabsichtigt habe oder beabsichtigen werde. Den befreundeten Mächten habe Deutschland auch nur Nichts als gute Wünsche für die Anerkennung Serrano's ausgesprochen. Die spanischen Wirren hätten bis jetzt die Mächte zu einer abwartenden Haltung genöthigt. (? D. Red.) Deutschland habe diese Haltung nirgend im Mindesten verletzt. Aber die Lage in Spanien änderte sich seitdem. (Das ist eben der Streitpunkt; nach unserer Meinung mußte der Schritt, der jetzt geschieht, nach dem Auftreten der Intransigenten, oder mindestens nach den Raub- und Mordzügen des Herrn Pfarrers Santa Cruz gethan werden.) Die Note fährt fort: Jetzt (?) haben die carlistischen Grausamkeiten die monarchischen Principien compromittirt, deren Vertretung die Carlisten sich anmaßten. Die Unterdrückung des Communistenaufstandes sei ein Beweis für die Consolidirung der Madrider Regierung und die Carlisten bewiesen durch ihre vergeblichen Anstrengungen, Erfolge zu erlangen, ihre Ohnmacht. Auch wenn die Madrider Regierung noch fernere Aufstände bekämpfen müsse, hätte sie nun ihre Consolidirung bewiesen und Europa schulde ihr, zur Erleichterung ihrer Aufgabe, durch seine Anerkennung beizutragen, da bei längerer Dauer der spanischen Zustände die allgemeine Ruhe gestört werde. — Soweit das merkwürdige Schriftstück. Die Wirkung ist ja die gewünschte. Aber die Moral dieser Deductionen ist nicht etwa nachahmenswerth. Es ist das Lied vom Rechte des Stärkeren. Weil die Madrider Regierung etwas mehr Erfolg im Felde hatte, ist sie die „consolidirte", und das erkennt Europien jetzt erst an, nachdem man ein Jahr lang die blutigsten Gräuel geschehen ließ, die man, wie jetzt endlich zugestanden wird, durch die moralische Anerkennung theils verhüten konnte. Man löscht nicht den Brand beim Nachbar aus edlem Pflichteifer, sondern weil Funken ins eigene Haus fliegen könnten.

Locales und Sächsisches.

= Se. Maj. hat dem K. Preuß. Major Rautenberg, Abtheilungschef im Kriegsministerium zu Berlin, den K. Sächs. Albrechtsorden 2. Classe und das Ritterkreuz desselben Ordens dem Hauptmann Schering, à la suite des Gardefußartillerie-Regiments, verliehen.

— Se. Maj. der König Albert hat für die Abgebrannten in Riechberg 80 Thlr. an die Expedition des Dresd. Journals zur Weiterbeförderung einzahlen lassen.

— Der Pfarrer Scheuffler in Großzschocher erhielt das Ritterkreuz des Verdienstordens.

— Die Hainichen-Roßweiner Eisenbahn ist soweit beendet, daß ihr Betrieb in nächster Zeit zu erwarten steht. Die Belastungsproben der Brücken ꝛc. sind völlig befriedigend verlaufen.

— Aus der „Deutschen Turnzeit." ersehen wir, daß die in Dresden aufhältlichen jungen Engländer in neuerer Zeit häufiger als Bewerber bei turnerischen Wettkämpfen im Königreich Sachsen aufgetreten sind und auch theilweise Erfolge davongetragen haben. So siegten bei dem Wettturnen zu Waldenburg am 12. Juli die Herren Garny und Gay im Steinstoßen, Hoch- und Weitspringen, am 28. Juli aber der Erstgenannte im Steinstoßen und Freihochspringen bei dem Volkswettturnen des Leipziger Turnvereins.

— Die letzthin von den zahlreichen Zuhörern so beifällig aufgenommene Schlachtmusik (Musikdirector Ehrlich) kommt im Münchner Garten im heutigen großen Concert nochmals zum Vortrag.

— Die Persönlichkeit jenes Mannes, welcher sich vor einiger Zeit in einem der Elbbäder durch Erschießen entleibt hat, ist jetzt erst als die eines aus Zaucherode gebürtigen, zuletzt in einem Etablissement der sächsischen Schweiz in Condition gestandenen, in seinen Verhältnissen aber sehr zurückgekommen gewesenen Kellners constatirt worden. Dagegen ist die Persönlichkeit des Mannes, welchen man vor einigen Tagen an der Schnorrstraße erschossen aufgefunden hat, noch nicht ermittelt.

— Auf der alten Vogelwiese, die bekanntlich parcellirt und bebaut wird, hat man mit den Beschleußungsarbeiten begonnen.

— In der Webergasse ist vorgestern Abend in der 7. Stunde ein bis gestern noch unbekannter Mann im ungefähren Alter von 65 Jahren auf der Straße umgefallen, von Vorübergehenden sogleich in die Hausflur des Grundstücks Nr. 38 geschafft worden, daselbst aber unmittelbar darauf gestorben.

— Der nächtliche Straßenunfug in unserer Stadt scheint sich neuerdings nach einer bestimmten Richtung und zwar auf das Losreißen und Abbrechen von Klingelzügen und Porzellanschildern zu lenken. Mittheilungen, die wir darüber von der Victoriastraße und der Alaunstraße erhalten, scheinen dies wenigstens zu bestätigen.

— In der Thierarzneischule ist gestern Morgen ein mehrere Tage zur Beobachtung dortselbst befindlich gewesener Hund unter den deutlichsten Kennzeichen der Tollwuth umgestanden. Das Thier hatte in seiner Raserei sich selbst Stücken Fell und Fleisch aus dem eigenen Körper herausgerissen.

— Gestern Nachmittag bot sich auf der Leipzigerstraße wieder einmal ein Bild ekelerregender Gemeinheit dar. Ein zerrissener schmuziger Slovake schwankte in vollständiger Trunkenheit dahin und kam endlich zum Fallen. Bei der Defectheit seiner Kleidung bot der in viehischem Zustande daliegende Mensch einen, die Sittlichkeit arg verletzenden Anblick. Zwei Hausknechte aus Stadt Coburg schafften den Menschen endlich von der Straße weg in das Gehöft des Hotels. Warum man diese unheimlichen und meist sich nur durch Schmuz auszeichnenden, mehr als „dunklen Ehrenmänner" so durch die Stadt ziehen läßt, ist unbegreiflich.

— Die Dresdner Gabelsberger Stenographen hatten für die vom internationalen Congreß von Leipzig über Dresden zurückkehrenden Collegen gestern Abend im Schillerschlößchen eine gesellige Zusammenkunft veranstaltet.

— Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wird jetzt von einer Agitation gegen die hohen Fleischpreise berichtet. Das Publikum hatte sich dieselben, obwohl schon seit längerer Zeit das Schlachtvieh bedeutend im Preise gesunken war, ruhig gefallen lassen, vielleicht auch, daß ihm dieser Preisrückgang nicht bekannt war; aber seitdem es davon Kenntniß erhalten hat, regt man sich und rechnet den Herren Fleischern nach, und die Folge an mehreren Orten war, daß die Preise zurückgingen. So wird aus dem Voigtlande berichtet: Die Fleischer in Treuen haben dem Drängen des Publikums und der Presse insoweit nachgegeben, daß sie sämmtlich seit letzter Mittwoch das Pfund Rind- und Schöpsenfleisch zu 54 Pf., Kalbfleisch zu 46 Pf. verkaufen. In Plauen kostet das Rindfleisch noch immer 6 Ngr. Wie ungerechtfertigt solche Preise sind, welche die Kost der Aermeren schmälern, geht aus einem Bericht aus Hof hervor. Von dort schreibt man: Obgleich das Schlachtvieh schon seit 3—4 Monaten bedeutend im Preise zurückging, so kostet in Hof Rindfleisch immer noch 19 Kr., Kalbfleisch 14 Kr. pro Pfund, wobei natürlich die Metzger ein brillantes Geschäft machen. In Bayreuth dagegen kostet das Rindfleisch 13 bis zu 9 Kr. herunter, Kalbfleisch 9 Kr. Nachdem man nun den Herren Metzgern ins Gewissen redete, gingen auch in Hof die Preise zurück, und zwar Rindfleisch vorläufig auf 16 Kr. (45 Pf.), Kalbfleisch auf 12 Kr.; bei diesen Preisen können die Metzger nicht nur recht gut bestehen, sondern es bleibt ihnen nach einstimmigem Urtheil aller Landleute noch ein so ansehnlicher Gewinn, daß das Publikum berechtigt ist, bald eine weitere Preisreduction zu erwarten.

— Die Bemerkung in unserem vorgestrigen Briefkasten, daß die Tour des 8-Uhr-Schiffes aus Merschwitz nach Dresden eingestellt sei, beruht auf einem Irrthum. Die von Riesa früh 7 Uhr 30 Min. und von Merschwitz früh 8 Uhr 25 Min. abgehende Dampfschifffahrt ist in diesem Jahre niemals eingestellt gewesen.

— Am Sonntage und Montage fand ein Vogelschießen auf dem Felsenkeller statt, das, durch die Witterung begünstigt, besonders am Sonntage, so ein zahlreiches Publicum aus den nahen Ortschaften herbeigerufen hatte, wie man seit Jahren nicht daselbst gesehen hat. Wir wollen dem Wirthe, der von der Dresdner Vogelwiese abzog, gern seine schöne Ernte gönnen, die aber gewiß noch viel stärker gewesen sein würde, wenn ein Kellner für Herbeischaffung der leeren Biertöpfchen engagirt gewesen wäre.

— Ein Pferde-Eisenbahnwagen zerfuhr vor einigen Tagen auf der Villnitzerstraße das Hinterrad eines Milchwagens, welches im Geleis der Bahn hängen geblieben war, als der Wagen wegen der herannahenden Pferdebahn noch schnell über das Geleis herübergefahren werden sollte. Uns scheint der Kutscher an dem Vorfall ganz unschuldig zu sein, da er auf das Herannahen seines Wagens durch lautes Pfeifen wiederholt aufmerksam gemacht hatte. Doch gab es Leute, die auch bei dieser Gelegenheit zu Gunsten der Besitzerin des Milchwagens gegen den Kutscher Partei nahmen. Letzterer erledigte die Sache aber damit, daß er sich erbot, den entstandenen Schaden zu tragen.

— Am Eisenbahndamm zwischen der Tannenstraße und dem Bischofsweg wurden in diesen Tagen mehrere Frauenkleider aufgefunden. Mehrere Frauen, die sich die Sachen angesehen, glaubten darin frisch ausgewaschene Blutflecken entdeckt zu haben. Diese Wahrnehmung verursacht natürlich nicht, in dortigen Stadttheile vielfaches Aufsehen zu erregen und die mannigfachsten Combinationen hervorzurufen. Vorläufig soll die Polizei die Effecten in Verwahrung genommen haben.

— Einem in der Neustadt wohnhaften Restaurateur ist in der Nacht zum vergangenen Montag aus einem verschlossenen Schreibsecretair, der in einer gleichfalls verschlossenen Wohnstube gestanden, ein größerer Geldbetrag, man spricht von mehr als Einhundert Thalern, mittelst Einbruchs gestohlen worden. Als der That verdächtig soll auch bereits ein Arbeiter, der bei dem Bestohlenen bis vor Kurzem häusliche Dienste verrichtet, gefänglich eingezogen worden sein.

— In diesen Tagen verbrannte in Altcoschütz bei dem Gutsbesitzer Körner der alte Schäfer Hofmann. Spät Abends vom Felsenkeller angetrunken gekommen, setzte er sich mit der brennenden Cigarre im Munde nieder und fiel bald in einen festen Schlaf. Ein Funke mochte ihm wohl in den Stürzenlatz gefallen sein, der auch bald Feuer fing. Es sind ihm sämmtliche Kleider auf dem Leibe verbrannt und die Brandwunden bis auf die Knochen gegangen. Er wurde in die Diakonissen-Anstalt nach Dresden gebracht, wo er bald gestorben ist. Wäre bei den ausgebrochenen Flammen nicht Hilfe von Körners, die ein Stöhnen und Aechzen vernahmen, herbeigekommen, so konnte leicht das Dorf in einen Aschehaufen verwandelt werden.

— Die „Serb. Nowiny" theilen ein Unglück mit, welches vor Kurzem den Schulzen Hoschke zu Nockten betroffen. Er kroch mit der Maschine und kam in das Getriebe, so daß ihm der rechte Arm gebrochen und abgerissen wurde. Der herbeigerufene Arzt wollte den Armstumpf absägen und verbinden, dabei aber zerbrach sein Instrument und blieb stecken. Darauf kam Hoschke, der chloroformirt worden war, wieder zur Besinnung, und hatte die fürchterlichsten Schmerzen zu erdulden. Endlich wurde der Arzt Richter aus Kottbus herzugeholt und vollendete das schreckliche Werk. — In Großleuthen bemerkte eine Frau Nachts, daß eine Katze an der Wiege ihres Kindes kratzte. Sie machte Licht und sah eine fremde Katze, welche durch's offene Fenster hereingekommen. Als sie dieselbe entfernen wollte, sprang diese ihr an die Brust und verbiß sich dergestalt in dieselbe, daß die Frau nicht im Stande war, sie zu entfernen. Dem herbeigerufenen Ehemanne gelang dies erst, als er die Katze erwürgt hatte. Für die Frau mußte sofort ärztlicher Beistand herbeigeholt werden.

— Bei Kohlfurt ist am Sonnabend Nachmittag die von Altwasser kommende Locomotive über die Drehscheibe hinaus gefahren und ist dadurch glücklicher Weise zwar kein Unglück verursacht worden, aber ein Malheur gab es doch. Die Locomotive rannte nämlich unter Ueberspringung eines Steindammes gegen die Appartements und verbarrikadirte die Thüren, so daß zwei Damen, welche sich im Innern der angedeuteten Localitäten befanden, — um sie nicht warten zu lassen, bis die Locomotive weggeräumt werden konnte, zum Dache herausgeholt werden mußten. Der Locomotivführer ist sofort verhaftet worden.

— In Lotzdorf bei Radeberg ist am Nachmittag des 16. d. des Gartennahrungsbesitzers Jumpe 4jähriger Knabe Max im sogenannten Hofeteiche ertrunken.

— Am Vormittag des 15. August gerieth ein Mühlknappe in der Mittelmühle zu Frankenhausen bei Crimmitschau in die Dampfmaschine. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er in das Crimmitschauer Krankenhaus untergebracht werden mußte.

— Kurz unterhalb des Bahnhofs in Oberoderwitz ist am Sonnabend Abend nach 10 Uhr der Hilfsschaffner Hamann aus Spitzkunnersdorf von dem aus Zittau kommenden Güterzug überfahren worden. Beide Beine waren ihm zermalmt und er starb nach wenigen Minuten. Man nimmt an, daß der Arme vom Zuge hat herabspringen wollen und dabei gestürzt ist. Er bat noch kurz vor seinem Ende den herbeigeeilten Bahnwärter um einen Trunk Wasser.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Eingetragen die Firma: H. L. Kurz; Inhaber: Herr Heinrich Louis Kurz, hier.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 17. August. Gegen Johann Gottfried Zehring in Chemnitz, dessen Ehegattin und August Otto-Walster, den Chefredacteur des „Dresdner Volksboten", war vom königlichen Justizministerium wegen Beleidigung der sächsischen, speciell Chemnitzer Justiz Strafantrag gestellt, und waren in erster Instanz Zehring zu 4, die beiden anderen Angeklagten zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Es handelte sich dabei um mehrere Artikel im „Volksboten", in denen in tendenziösester Weise die Geschichte eines Processes erzählt wurde, welchen Zehring mit einem Chemnitzer Fabrikanten, einem Commerzienrathe, unglücklich geführt hatte. Das heute erkennende Gericht ließ es bei Zehring dem Manne und bei Walster bei der alten Strafe, sprach aber Frau Zehring frei. — In einem Termine vor dem Gerichtsamte Wilsdruff hatte Gottlob Ernst Stange den Gerbermeister Weißbach jun. gefragt, ob derselbe ihn gemeint habe, als er einmal zum Fenster hinein gerufen habe: „Bummeln ist besser als mausen." Damals habe sich noch Rudolf Krippenstappel in der betreffenden Stube befunden. Weißbach verneinte die Frage, und da hat denn Stange gesagt: der Vater Weißbach's habe ihm mitgetheilt, Krippenstappel's Eltern ihm ein paar Felle gestohlen. Deshalb wurde Stange verklagt und zu 3 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Dagegen erhob Stange Einspruch, da er gar nicht den Rudolf Krippenstappel, sondern dessen Bruder gemeint habe; da seitens dieses kein Strafantrag vorlag, wurde Stange heute freigesprochen. — Die Steinmetzehefrau Sophie Johanne Antonie Marx ging eines Tages vor dem Laden des Barbierstubenbesitzers Rothe vorbei. Nahe dem Laden stand nun eine 13jährige Tochter Rothe's, zu dieser wandte sich die, wie es scheint, etwas choleriche Marx und rief ihr zu: „Geh' hinein zu Deiner H...!" Da nun kein weibliches Wesen weiter den zu Laden betrat, als Frau Johanne Henriette Rothe, so mußte diese die H... folgerichtig auf sich beziehen; sie that es auch und ging Landhausstraße 11 erste Etage, um ihre Klage anzubringen. Frau Marx gab nicht zu, so, wie das Kind ausgesagt, sich ausgedrückt zu haben, nur das Worte „Alte H.... pack!" (dem Kinde gegenüber?) sei ihrem Munde entflohen. Frau Rothe ließ nun ihre erste Klage fallen und acceptirte das letztgenannte Wort als Klageobject. Auch hier war die Strafe 3 Thaler; die Marx erhob Einspruch, da sie ja Niemand genannt habe, allein vergebens.

— **Witterungs-Beobachtung** am 18. August, Abends 5 U. Barometerstand nach Otto & Böfeldt hier: 28 Pariſ. Zoll 3 L.